

Die verhärteten Diphthonge

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Romanica Raetica : perscrutaziun da l'intschess rumantsch**

Band (Jahr): **6 (1989)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV. Die verhärteten Diphthonge

§§ 145-154

a) Generelles

§§ 145-147

§ 145 Der Mechanismus der Verhärtung von Diphthongen wird von der einschlägigen Literatur hinreichend beschrieben¹. Die verhärteten Diphthonge sind ursprünglich fallend und setzen als Abglitt einen Semivokal geschlossener Qualität voraus, d.h. verhärtete Diphthonge basieren ursprünglich auf Typen wie $\tilde{e}j$ und $\tilde{o}w$, soweit dies für einzelne Regiolekte des Bündnerromanischen gilt.²

§ 146 In § 143f wurde für die diphthongische Stufe $\tilde{e}j < \text{vlat. } \acute{E}$ das 9. Jh. ermittelt; die verhärteten Diphthonge sind wesentlich jünger. Was den velaren Widerpart zu $\tilde{e}j$ anbetrifft, ein spät aus arthr. \tilde{u} über $*\tilde{u}$ zerdehntes $\tilde{o}w$, ist das relativ geringe Alter eines daraus entwickelten $\tilde{o}k$ ohnehin zutreffend. Dazu stimmt auch die Meinung Gartners, von Lüdtke rezipiert, der zu Folge dem gesamten Komplex der vernärteten Diphthongierung die Lautwandelphänomene " $\tilde{u} > \tilde{u} / \tilde{o} > \tilde{u}$ voraufgegangen sein"³ müssen, die sich dann als $\tilde{e}k$, $\tilde{a}k$, $\tilde{o}k$, $\tilde{u}k$ bemerkbar machen. Hierbei haben $\tilde{e}k$ und $\tilde{o}k$ in Brav. ein höheres Alter als $\tilde{a}k$ und $\tilde{u}k$ ⁴ und dies ist umso mehr wahrscheinlich, als Schmid bemerkt, dass

1) zum Beispiel Meyer-Lübke, Gramm., § 297, Gartner, 1910, 165f, Lüdtke, 1954, 241f, weiterhin Ascoli, 1873, 158: "propagginazione immediata allat(a) ad un fenomeno di alterazione ascendente."

2) vgl. Gartner, 1910, 166

3) Lüdtke, 1952, 179

4) Camenisch, 1962, 126 und oben § 134; gemäss Camenisch, loc.cit. ist barg. poxk älter, ebenso alt wie krøk , jünger dagegen ist fløk .

\bar{i} und \bar{u} in den romanischen Mundarten selten zur Diphthongierung neigen¹, wie dies ja auch für S und Eb stimmt, Regionen, die direkt an das mittelbündnerische Gebiet mit verhärteten Diphthongen (Eo, Brav. und teils Surmeir) angrenzen (: HÖRA > Suts., Eb $\bar{u}r\bar{o}$; DÜRÜ > Suts. $d\bar{i}r$, Eb $d\bar{u}r$; FĪLU > Suts., Eb $f\bar{i}l$)².

§ 147 In jenem Gebiet hat auch rom. \bar{i} , \bar{u} und \bar{u} diphthongiert.

Schmid schlägt für deren diphthongische Reflexe die folgenden Zwischenformen vor: für Eo " $*f\bar{i}j\bar{l}$, $*d\bar{u}w\bar{r}$, $*u\bar{w}n\bar{a}$ > $f\bar{i}gh\bar{l}$, $d\bar{u}g\bar{r}$, $u\bar{g}r\bar{o}$ "³ und wenn Schmid mit diesen Zwischenstufen recht hat, scheinen damit jüngere Bildungen - vielleicht in Analogie zu den Formen aus $\bar{e}j$ und $\bar{o}w$ - vorzuliegen.

Die älteren Bildungen $\bar{e}k < \bar{e}j$ und $\bar{o}k < \bar{o}w$ seien nunmehr erläutert. Insbesondere ist hier die Behandlung von vlat. \bar{Q} vor L + S und vor V + S zu besprechen, weiterhin das Suffix $-\bar{Q}LU(M)$ vs. $-\bar{Q}LOS$ und seine Ausbildung in Brav.⁴.

b) $-\bar{Q}LU(M)$ vs. $-\bar{Q}LOS$ in S, Brav. und andere Suffixe

§§ 148-150

§ 148 Für das Bündnerromanische wird im allgemeinen eine langwährende Existenz der artr. Zweikasmusflexion angenommen, d.h. eine lange dauernde Unterscheidung in der Behandlung zum Beispiel des \bar{Q} in $-\bar{Q}LU(M)$ vs. $-\bar{Q}LOS$; diese Unterscheidung ist in Brav. zum Teil eingeebnet durch analogischen Ausgleich: so finden wir dort für $CALCE\bar{Q}LU(M)$ $\check{c}\bar{a}\check{c}\bar{q}k\bar{l}$ und für $CALCE\bar{Q}LOS$ $\check{c}\bar{a}\check{c}\bar{q}k\bar{l}s$ ⁵. Andererseits findet sich für $CASE\bar{Q}LU(M)$ in Brav. $\check{c}\bar{i}\check{z}\bar{i}\bar{a}l$ ⁶ und nicht $*\check{c}\bar{i}\check{z}\bar{q}k\bar{l}$; d.h. der Singular $\check{c}\bar{i}\check{z}\bar{i}\bar{a}l$ ist entrundeter Reflex aus artr. $*kas-\bar{u}\bar{a}l$, der Plural hat im Suffix den Reflex aus artr. $*-\bar{q}ls$. Mithin sind, so könnte man für das Barg. feststellen, $-\bar{i}\bar{a}l$ und $-\bar{q}k\bar{l}s$ Rest der ehemaligen gemeinbündnerromanischen Zweikasmusflexion, die man ja auch in der hinreichend konservativen Surselva wieder antrifft - bei den hier behandelten Suf-

1) Schmid, 1985, 64

2) vgl. op.cit., 68

3) op.cit., 64; vgl. § 153b n.5

4) vgl. § 107 für die Regionen ohne verhärteten Diphthong.

5) DRG 3, 475

6) DRG 3, 444

fixen: dort nämlich existiert $-\bar{\tau}\bar{\alpha}l$ neben $-\bar{\tau}wls$ in $k\bar{\alpha}l\bar{\tau}\bar{\alpha}l$ vs. $k\bar{\alpha}l\bar{\tau}wls$ etc.; $-\bar{Q}LOS$ wandelt sich zu $*-\bar{Q}L(O)S$, und das $*\bar{Q}$ wird nun behandelt wie vlat. \bar{O} , also geschlossen zu artr. \bar{u} ; barg. $-\bar{o}k-$ aber setzt einen Diphthong $*\bar{o}w$ voraus; daher muss nun artr. $*-\bar{u}l(o)s > -\bar{u}ls$ unter dem Einfluss des vorkonsonantischen l , welches ebenso vokalisiert wurde wie sonstiges artr. l vor Konsonant ¹, sich zu $*-\bar{u}uls > *-\bar{o}uls > *-\bar{o}wls$ gewandelt haben und anschliessend die - nunmehr dem Afrz. typologisch analoge - spontane Diphthongierung vollendet haben, bevor die Verhärtung des Diphthongs allmählich in Gang kommt. Zugestanden sei, dass eine Entwicklung $*\bar{u}uls > *-\bar{o}uls > *-\bar{o}wls$ anzunehmen eher umständlich ist: Möglich wäre auch die Erhaltung der Qualität des artr. \bar{o} vor artr. $l + s$ und eine direkte Entwicklung dieses \bar{o} zu $\bar{o}w$ auf Grund der Vokalisierung des l vor auslautendem artr. s . Gamillscheg ² nimmt für das Afrz. die Vokalisierung des L vor Konsonant zu $u +$ Konsonant für das 8. Jh. an. Hier wird angenommen, dass zu dieser Zeit die Palatalisierung von vlat. \bar{U} zu \bar{u} beginnt, danach $\bar{E}[$ zu $\bar{e}j$ diphthongiert und \bar{O} zu artr. \bar{u} velarisiert wird. Im Bündnerromanischen setzt die Vokalisierung des L vor Konsonant zu $u +$ Konsonant auf keinen Fall vor der Palatalisierung von \bar{U} zu \bar{u} ein, d.h. frühestens so bald wie im Afrz., wahrscheinlich aber später. Denn auch zum Beispiel frk. oder lgb. $*W\bar{A}LD$ ist von dieser Entwicklung betroffen und verhält sich analog zu lat. Erbwörtern wie $\bar{A}LTU$ und $C\bar{A}LDU$. Das Etymon $*W\bar{A}LD$ gelangt aber erst im 9. Jh. nach Romanischbünden ³. Mithin ist die Vokalisierung von L vor Dental im Bündnerromanischen nicht früher zustande gekommen als im 9. Jh..

§ 149 Somit setzt auch nach der Vokalisierung des L der Wandel von $-\bar{Q}L(O)S$ zu $*-\bar{u}uls > *-\bar{o}wls$ respektive von $-\bar{Q}L(O)S$ direkt zu $*-\bar{o}wls$ ein; dann dürfte anzunehmen sein, dass bis dahin der Diphthong $\bar{e}j$ in Mittelbünden Bestand hatte und nun parallel zunächst $*\bar{o}w$ gebildet worden ist, welches sich nun zusammen mit $\bar{e}j$ über die Stufen $*\bar{e}jx$ und $*\bar{o}wx$ zum verhärteten Diphthong entwickelt.

1) anders sind $C\bar{A}L'DU$, $\bar{A}LTU$, $*BALD$, $*WALD > Eo: \bar{\tau}\bar{o}t, \bar{o}t, b\bar{o}d, g\bar{o}d$ (über $*\bar{a}w +$ Konsonant) nicht denkbar; die Vokalisierung des L im Bündnerromanischen ist während des 9. Jhs. wirksam; vgl. § 142 n. 2

2) Gamillscheg, 1917, 343

3) vgl. oben n. 1

Gemäss Lutta¹ gilt dasselbe für vlat. \acute{O} vor -V(O)S; \acute{O} VOS weist heute in Brav. den Reflex $\acute{o}k\acute{h}ts$ ² auf. Das Suffix - \acute{O} VUM ist dort hingegen in Überresten (also volkssprachlich nicht eingeebneten Formen) vorhanden in den Reflexen aus *DE-N \acute{O} VU als " $d\acute{o}n\acute{t}\acute{o}f$ "³, weiter das Etymon \acute{O} SSUM in *SUPER \acute{O} SSUM als barg. " $s\acute{u}r\acute{t}\acute{o}s$ "⁴. Dies zeigt an, dass die Spuren der Zweikasusflexion respektive der unterschiedlichen Behandlung des vlat. \acute{O} bei auslautendem - \acute{U} M vs. - \acute{O} S in Brav. durchaus noch erkennbar sind. Andererseits dürfte \acute{O} VOS wie - \acute{O} LOS dieselbe Entwicklung zu * \acute{O} VOS, * \acute{O} V(O)S und artr. $\acute{u}v(o)s$ erfahren haben; dabei mag möglicherweise das V die Öffnung des \acute{u} oder eine Dehnung des \acute{u} zu $\acute{o}w$ bewirkt haben. Damit sind nunmehr dieselben Voraussetzungen geschaffen zu einer Entwicklung des verhärteten Diphthongs wie bei $\acute{u}-\acute{o}wls > -\acute{o}k\acute{h}ts$.

§ 150 Für S gilt offensichtlich bei der Behandlung des Suffixes - \acute{O} LOS dasselbe: denn auch API \acute{O} LOS und *SP \acute{O} LOS ergeben artr. $\acute{a}v\acute{j}\acute{o}wls$ ⁵ und $\acute{s}p\acute{o}wls$; der noch heute an den surs. Reflexen $\acute{x}p\acute{e}wls$ vs. $\acute{x}p\acute{\tau}\acute{o}l < *SP\acute{O}LOS$ vs. *SP \acute{O} LUM wie in Brav. bei $-\acute{\tau}\acute{o}l$ vs. $-\acute{o}k\acute{h}ts$ in $\acute{c}i\acute{z}\acute{\tau}\acute{o}l$ vs. $\acute{c}\acute{o}\acute{c}\acute{o}k\acute{h}ts$ erkennbare Unterschied der Reflexe aus - \acute{O} LOS vs. - \acute{O} LUM sticht ins Auge. Im Unterschied zu Brav. hat S jedoch den betonten Vokal dieses Diphthongs - wie manche Orte im Albulatal - zu \acute{e} palatalisiert und ist somit entwicklungsmässig gar nicht so weit gegangen wie Mittelbünden mit den verhärteten Stufen.

Es erhebt sich auch diesbezüglich wieder die Frage nach dem möglichen Alter dieser Palatalisierung. Ab dem 10., 11. Jh., also ein bis zwei Jahrhunderte nach der Vokalisierung des L

1) Lutta, 1923, § 77

2) vgl. ders., § 77.2

3) ders., § 73a

4) auch PhN 4 b sowie Lutta, 1923, § 73b; neben ' $s\acute{u}r\acute{i}es$ ' und ' $s\acute{u}r\acute{i}es$ '.

5) $\acute{a}v\acute{j}\acute{o}wls$ ergibt surs. $\acute{a}v\acute{i}wls$ und steht hinsichtlich der Qualität des Tonvokals im Gegensatz zu $\acute{x}p\acute{e}wls$, $k\acute{o}l\acute{c}\acute{e}wls$ (< SP \acute{O} LOS, CALCE \acute{O} LOS) und dergleichen; doch diesbezüglich kann eine Dissimilation vorliegen auf Grund des vortonigen \acute{o} , hat doch dieses \acute{o} ohnehin leicht palatalen Charakter und somit einen geringeren Öffnungsgrad. Dasselbe mag gelten für die Aussprache des ON *Veulden*, wenn oder da derselbe häufig nach der Präposition *a* (\acute{o}) steht: $\acute{o} v\acute{i}wld\acute{o}n$.

vor Konsonant, während derer die Stufe *-ōwls anzusetzen wäre, dürfte noch viel Wasser den Rhein hinabgeflossen sein bis zum Erreichen der Stufe -ēwls in S.

- c) -ēwls/-ōkēts/-ūls im Vergleich mit mittelbündnerisch -ēw < *-ū < ō §§ 151-152

§ 151 Was das Alter von -ēwls in S anbelangt, kann allenfalls eine Parallele zur Stufe -ēw in krēwš < CRŌCE in Vaz ¹ gezogen werden, welche "erst im Verlauf des 16. Jhdts. eingetreten sein wird" ².

Allerdings ist anzumerken, dass Vaz zu Mittelbünden und damit zum Zentrum dieser Art von Zerdehnung des ōw < *ū < vlat. ō gehört. Somit braucht sich die Zeitangabe Camenischs für den Reflex ēw in -ēwls nicht auf S zu beziehen, denn S ist erstens peripher gelegen innerhalb Romanischbündens, zweitens neigt diese Region zu konservativem Verhalten bei ihren Lautwandelerscheinungen. Man kann annehmen, dass deshalb der Reflex -ēwls in S durchaus jünger sein mag als der Reflex krēwš in Vaz.

§ 152 Ausserdem ist das ziemlich isolierte Vorkommen von -ēw respektive -ēwls im Gebiet C-S auffällig. Insbesondere die Sutselva verhält sich nämlich eigenwillig beim Suffix -ŌLUM insofern, als dort der Reflex -ūl vorherrscht, wenn das betreffende Nomen mit Suffix -ŌLU hauptsächlich im Plural gebraucht wird. So ergibt CALĀŌLU in C 6-9 kəlčūl ³, C 40, 44, 46-47 hat kəlčōwl ⁴; CARĒŌLU ergibt in C 6,8 čirūl, in C 9 kirūl ⁵, in C 44-46 čirāwl ⁶. Ganz im Gegensatz dazu ergibt CASEŌLU, welches eher selten im Plural gebraucht wird, in der gesamten Sutselva und sonst in C Reflexe mit dem Suffix -īl ⁷.

D.h. die in der Sutselva eingegebenen Reflexe der Suffixe im Sing. von Nomen, die mehrheitlich im Plural gebraucht wer-

1) Camenisch, 1962, 117, 128

2) ders., 125

3) DRG 3, 475

4) ibid.

5) DRG 3, 391

6) ibid.

7) vgl. DRG 3, 444 für S 1-6, C 6-9, C 3-4, C 10-13.

den (so zum Beispiel CALĊĒŪLOS und CARĊĒŪLOS), stellen eine Sonderentwicklung dar innerhalb der Region Mittelbünden-Sutselva und zwar genau so, wie in S die Differenzierung zwischen $-\tilde{\alpha}l$ und $-\tilde{\epsilon}wls$ respektive $-\tilde{\alpha}l$ und $-\tilde{\varphi}k\ell ts$ in Brav..

Dass in S die Entwicklung zu $-\tilde{\epsilon}wls$, hingegen in C 6-9 mehrheitlich die Einebnung zu $-\tilde{u}ls$ vonstatten gegangen ist, lässt den Schluss zu, dass weder $-\tilde{\varphi}k\ell ts$, $-\tilde{\epsilon}wls$ noch $-\tilde{u}ls$ sehr alt sein können. Jedoch die gemeinsame Basis dieser Reflexe, $-\tilde{o}wls$, reicht noch in die frühe Zeit einer einigermaßen gleichlaufenden kontextbedingten Lautentwicklung zumindest in der Zone C-S (also im í-Gebiet) zurück. Es wäre daher nicht verwunderlich, wenn die Stufen $-\tilde{\varphi}k\ell ts$, $-\tilde{\epsilon}wls$ und $-\tilde{u}ls$ ungefähr gleichzeitig erreicht waren, etwa spätestens im 18. Jh.. In diesem Jahrhundert nämlich sind zumindest die verhärteten Diphthonge $\tilde{o}k$ und $\tilde{e}k$ urkundlich belegt ¹.

d) $-\tilde{u}gr\alpha < -\tilde{U}RA$

§ 153

§ 153a Der Reflex aus vlat. $-\tilde{U}RA$ lautet in Eo $-\tilde{u}gr\alpha$, in C findet sich dafür an den einschlägigen Orten $-\tilde{\epsilon}gr\alpha$, ausserdem $-\tilde{\epsilon}yr\alpha$, $-\tilde{\varphi}yr\alpha$ ². Diese Stufen sind jungen Datums, denn sie setzen eine Stufe $*-\tilde{\alpha}r\alpha$ (wie sie heute in S vorhanden ist) voraus. Man könnte auch an eine Vorstufe $*-\tilde{u}r\alpha$ denken; dies würde bedeuten, dass die Fundamente zur verhärteten Diphthongierung von $-\tilde{U}RA$ in C schon vor der Verschiebung von artr. \tilde{u} zu $\tilde{\alpha}$ bestanden haben, was angesichts der späten urk. Belegung verhärteter Diphthonge nicht sehr plausibel ist. Insofern wird hier angenommen, dass $-\tilde{\epsilon}gr\alpha$, $-\tilde{\epsilon}jr\alpha$, $-\tilde{\varphi}jr\alpha$ auf der entrundeten Stufe aus $-\tilde{U}RA$ basieren. Die Zerdehnung des $\tilde{\alpha}$ in der Vorstufe $*-\tilde{\alpha}r\alpha$ lässt

1) "Padrogs 1727 (Riom)" < PETRŌSU (RN 1, 206); "la Felsa del Faldaiox 1785 (Sour)" < -ŌSU ? (RN 2, 682); "Tranter ils Migrs 1798 (Brav.)" < MŪROS (RN 1, 240) "Palügd ... 1804 (La Punt-Cham.)" < PALŪDE (RN 1,425); "Planech da la Mugschna 1813 (Sam.)" < *mužina, MŪKINA vorgall. (RN 1, 429, RN 2, 219); "Pegdra granda 1831 (SMur.)" < PĒTRA (RN 1, 438); "Pedras agigdas (o.J.) (Brav.)" < ACŪTAS (RN 2, 239); für die Formen "Assdgt 1497" (RN 1, 212) und "Flogtz zuot 1822" (RN 1, 240) gibt RN 2, 620/943 keinen Hinweis auf das Etymon; die Form "Giuvucs (Sav.)" (RN 1, 208) ist urk. belegt als "1628 Gywuss" (RN 2, 710).

2) Stufen gemäss Stricker, 1974, 282

sich in Beziehung setzen mit der des artr. $\bar{u} > *úu > \bar{o}w$ ¹, da C generell zur Diphthongierung halbgeschlossener Qualitäten wie offenes \bar{u} und offenes \bar{i} neigt. Der Beginn der Diphthongierung des rom. $\bar{u} > *úu > \bar{o}w$ etc. in C liegt möglicherweise im 12. Jh.². Dies impliziert für C, dass dort ungefähr ab dieser Zeit Tendenzen zu einer derartigen Diphthongierung bestehen, die in der Folge auch Suffixe wie vlat. -ÍRA und rtr. - $\bar{i}r\bar{o}$ (< artr. - $\bar{u}r\bar{o}$) erfassen.³

Folgende schematische Darstellung enthält die Zwischenstufen:

	13. Jh.	14. Jh.	?16. Jh.	folgende Jhe.
-ÚRA	> (- $\bar{u}r\bar{o}$)	> (? *- $\bar{i}jr\bar{o}$)	> *- $\bar{e}jr\bar{o}$	> $\left. \begin{array}{l} -\bar{e}jr\bar{o} \\ -\bar{e}gr\bar{o} \\ -\bar{a}jr\bar{o} \dots \end{array} \right\}$
-ÍRA	> - $\bar{i}r\bar{o}$	> - $\bar{i}jr\bar{o}$	>	

§ 153b Die Stufe - $\bar{u}gr\bar{o}$ ⁴ in Eo ist eine von C getrennt erreichte solche. Sie stellt eine spontane Diphthongierung eines vormaligen - $\bar{u}r\bar{o}$ zu *- $\bar{u}úr\bar{o}$ zu *- $\bar{u}^x r\bar{o}$ ⁵ zu - $\bar{u}gr\bar{o}$ dar, ohne dass wie in C das \bar{u} palatalisiert worden wäre. Leider kann anhand der FLNN und ONN, soweit sie für - $\bar{u}gr\bar{o}$ in RN zu finden sind, wenig über deren Alter ausgesagt werden: für die in Frage kommenden Regionen Eo und C können für Derivate aus -ÚRA nur zwei Belege angegeben werden, die urk. Schreibung - $\bar{u}ra$ aufweisen: 1° 1508

1) vgl. § 134

2) vgl. § 135

3) für CULTŪRA findet sich in RN 2, 121 "Gulteira (Sal.)", o.J., weiterhin ibid.: "Giudem la Culteira (Stierva)", o.J.; für CLAUSŪRA gibt op.cit., 204 "Cluseira (Riom)", o.J.; für CĒRA und DŪRA findet sich heute in Bravuogn $\bar{c}\bar{e}gr\bar{o}$ (PhN 27 b) respektive $d\bar{i}gr\bar{o}$ (DRG 5, 511); in der Gegend von Savognin: $\bar{c}\bar{e}ir\bar{o}$ (PhN loc.cit.) respektive $d\bar{e}jr\bar{o}$ ($d\bar{e}jr\bar{o}$) (Grisch, 1939, § 15).

4) gemäss Stricker, 1974, 282

5) Schmid, 1985, 64f setzt eine Zwischenstufe "* $uwr\bar{o}$ " an; dies würde bedeuten, dass die Anfänge der verhärteten Diphthongierung des \bar{u} in Eo bis vor die Zeit der gesamtbündnerromanischen Palatalisierung des artr. $\bar{u} > \bar{u}$ reichen. Einem derart hohen Alter, zumindest der Vorstufe, welche Schmid vorschlägt, widerspricht a) die jüngere Vorstufe * $\bar{o}w$, die in C zu $\bar{e}w$, $\bar{a}w$ führt und weiter verbreitet ist, b) das Auftreten von - $\bar{u}g$ - nur in Eo, c) das späte Erscheinen von - $\bar{u}g$ - in der urk. Tradition.

Gultūra (Cunter) ¹, 2° *Orezadūra* (Zuoz) ². In Cunter scheint man für das Suffix *-ūra* Anfang des 16. Jhs. mit historisierender Schreibung zu rechnen zu haben wegen des \ddot{u} ; weiterhin weist dieser Beleg keine Anzeichen auf für eine spätere Entwicklung zu einer Form $*kult\ddot{u}gr\alpha$.

Den in § 152 n.1 zitierten Belegen zu Folge ist somit der verhärtete Diphthong frühestens im ersten Drittel des 18. Jhs. vorhanden, die Vorstufe $\dot{e}j$ zu späterem $\dot{e}k$ mag etwa im 16. Jh. vorliegen; für *-üg-* sind gemäss der zitierten urk. Belege im 16. Jh. noch keine Reflexe mit verhärteten Diphthongen vorhanden. Interessant ist die Form *agigdas* im in § 152 n. 1 zitierten Beleg; leider hat er keine Jahresangabe; immerhin zeigt er eine Mischung aus dem Typ $\dot{u}k$ von Eo und mittelbündnerisch entrundetem \ddot{u} ; *Pedras* (in demselben Beleg) zeigt andererseits nicht einmal den spontanen Diphthong $\dot{e}j$.

e) Zusammenfassende Bemerkungen

§ 154

§ 154 Zusammenfassend kann man also festhalten: die bündnerromanischen verhärteten Diphthonge sind jungen Datums; den älteren davon liegt artr. \ddot{u} zu Grunde, welches sich über $*\dot{o}w$ zu $\dot{o}k$ entwickelt sowie (westromanisch) spontan diphthongiertes vlat. $\dot{E}[\]$, welches $\dot{e}j$ ergibt. Jüngeres $\dot{u}k$ in C setzt entrundetes artr. \ddot{u} voraus und $\dot{u}k$ in Eo kann keinesfalls älter sein als das auf den spontanen Diphthong $\dot{e}j$ aus dem 9. Jh. ³ zurückgehende $\dot{e}k$. Da aber $\dot{e}j$ gesamtbündnerromanisch vorhanden ist (in Form von $\dot{e}j$, $\dot{o}j$, \dot{a} + Palatalkonsonant, $\dot{a}j$ etc.), $\dot{e}k$ hingegen nur sporadisch und $\ddot{u}g$ ausschliesslich in Eo, wäre folgende Chronologie ins Auge zu fassen:

Die Vorstufen zu $\dot{e}k$, $\dot{o}k$, nämlich $*\dot{e}j(x)$, $*\dot{o}w(x)$ sind Mitte des 15. Jhs. vorhanden, spätestens im 18. Jh. sind die Endresultate urk. nachweisbar.

Jüngeres $\dot{u}k$ respektive $\dot{u}k$ ist den älteren Stufen nachgebil-

1) vgl. RN 1, 207

2) vgl. RN 1, 420; die anderen relevanten urk. Belege mit verhärteten Diphthongen sind in § 152 n. 1 zitiert.

3) vgl. § 143f

det; so gelangt ACÚTAS über *aǵ̃t̃d̃as > *əǵ̃t̃d̃as zu urk. *agigdas*¹. Die Vorstufe des verhärteten Diphthongs, *ik* mag in C nach der Entrundung des artr. *ū* bestanden haben, wahrscheinlich im 16. Jh..

1) § 152 n.1 (S. 166)